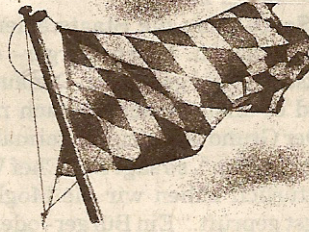




Mitten in Bayern



Kinder, Sprache, Kompetenz

Laut dem „Weltatlas für bedrohte Sprachen“ sind 13 deutsche Regionalsprachen dem Aussterben geweiht, überraschenderweise auch das Bairische. Die Statistik sagt, dass eine Sprache, die von weniger als 30 Prozent der Bevölkerung gesprochen wird, keine Überlebenschance hat. Ob das in Bayern bereits der Fall ist, weiß allerdings kein Mensch, denn es fehlen ernsthafte Erhebungen. Sowohl die Deutsche Forschungsgemeinschaft als auch das bayerische Wissenschaftsministerium lehnen es kategorisch ab, wissenschaftliche Arbeiten zur Dialektkompetenz von Jugendlichen zu fördern. Es ist freilich unübersehbar, dass Phänomene wie Zuwanderung und Mobilität, der Untergang der kleinbäuerlichen Landwirtschaft und das Ausbluten der Dörfer von einem noch nie erlebten Sprachwandel begleitet werden.

Vor diesem Hintergrund hat das bayerische Familienministerium soeben den Blutdruck von Sepp Obermeier, dem Vorsitzenden des Bundes Bairische Sprache, in gefährliche Höhen getrieben. Das im Haus von Ministerin Christine Haderthauer (CSU) angesiedelte Institut für Frühpädagogik hat nämlich einen Fragebogen zur Sprachkompetenz von Vorschulkindern erarbeitet, der die Dialekte eiskalt ignoriert. Das Institut erkennt Sprachkompetenz ausschließlich in der Standardsprache an. Das sei doch absurd, schimpfen die Sprachschützer, schon allein im Hinblick auf die anerkannte Bedeutung der Mundarten für den Fremdsprachenerwerb.

Andererseits könnte der elfseitige Fragenkatalog endlich Klarheit über die Schwindsucht des Bairischen liefern. Die Kindergärten bräuchten lediglich die Antworten zum Dialektgebrauch zu sammeln und ans Ministerium melden. „Damit hätte man eine kostenlose und aussagekräftige Vorhersage, wo der Dialekt in absehbarer Zeit verloren ist und wo er überleben kann“, sagt Obermeier, dessen Optimismus allerdings in seiner dialektstarken Heimat im Bayerischen Wald blüht. Das tägliche Sprachgewirr im Großraum München, im Bayerischen Fernsehen, in den Kindergärten und in den Schulen hört sich keineswegs so an, als könne hier noch etwas repariert werden. Schon in 50 Jahren wird das Bairische eine Museumssprache sein, die zumindest in sakrisch dicken Dialektschwarten dokumentiert ist. Aus Epfe Amen!

Hans Kratzer